

Kollektiver Wahnsinn in der „Alfster Möhl“

Zuschauer lachen und staunen bei der Aufführung von Ken Champbells „Mr. Pilks Irrenhaus“

Alfstedt (mg). Sie stellen alles auf den Kopf. Wild und chaotisch hetzen zwei schwitzende Schauspieler durch eine und scheinbar irre und aberwitzige Szenenfolge. Boris Koch und Jörg Peterschewski spielten am vergangenen Sonnabend in der alten Mühle in Alfstedt 13 Mini-Dramen, die Ken Campbell 1973 unter dem Pseudonym „Henry Pilk“ geschrieben und als „Mr. Pilks Irrenhaus“ betitelt hat.

Skurrile Szenen reihen sich in den einzelnen kurzen Stücken in atemberaubendem Tempo aneinander, sodass sich der Zuschauer unwillkürlich fragt: Was ist Fiktion? Und was ist die Wirklichkeit? Genau das beabsichtigt Autor Campbell: Immer wieder verwischt er die Grenze zwischen Realität und Wahnsinn. Bei ihm liegen Tragik und Komik auffallend dicht beieinander.

Boris Koch leitet die Szenenfolge mit der eigentlich ganz konkreten Frage ein: „Was ist Wirklichkeit in diesem Spiegelkabinett“? Wenn man die beiden Schauspieler Boris Koch und Jörg Peterschewski in der „Alfster Möhl“ auf den wenigen als Bühne zur Verfügung stehenden Quadratmetern Spielfläche agieren sieht, kommt man nicht umhin, die Ernsthaftigkeit von Aussagen zu hinterfragen, mit denen der Autor des Stückes sein Publikum konfrontieren will: Was ist Lachen ohne Weinen? Tod ohne Leben?



Sie begeisterten ihr Publikum in der „Alfster Möhl“: Jörg Peterschewski (links) und Boris Koch glänzten in Ken Champbells „Mr. Pilks Irrenhaus“.
Fotos: Zimmering

Es ist absolut unwichtig, in welche Rolle die beiden Schauspieler schlüpfen. Ob als Polizist oder Gast, Arzt oder Wärter: Jede einzelne Szene der 13 Ministücke verlangt den Akteuren ein Höchstmaß an Konzentration und mimischem Können ab. Wie sich diese beiden Schauspieler in

den „kollektiven Wahnsinn“ stürzen, lohnte den Besuch der liebevoll restaurierten „Möhl“ in Alfstedt allemal.

Boris Koch hatte bei seiner Ankunft an der Mehe mit einem ganz besonderen Handicap zu kämpfen: Während seiner Rückreise aus China saß er zwei Tage

lang auf einem Flughafen in Frankreich fest.

Als er die Bühne in der „Alfster Möhl“ betrat, hatte er rund 60 Stunden lang kein Auge zugetan. Sein Lohn: Das Publikum honorierte die glänzende Leistung beider Schauspieler mit lang anhaltendem Beifall.